

Die Schlacht am Kursker Bogen

(Joachim Schramm/Detlef Thierig)

Anlässlich des 70. Jahrestages der Schlacht am Kursker Bogen in diesem Jahr baten wir unsere Freunde in der Partnerstadt um Berichte von diesem Ereignis. Wir erhielten viel Zahlenmaterial über diese größte Panzerschlacht des 2. Weltkrieges, die im Juli 1943 südlich von Kursk tobte. Etwa 3.300 Panzer und über eine Million Soldaten setzte die sowjetische Seite ein. Auf der deutschen Seite standen für den deutschen Angriff kaum weniger Soldaten, Geschütze, Flugzeuge und Panzer zur Verfügung. Besser noch als durch die vielen Zahlen und militärtechnischen Berichte gewinnt man einen Eindruck von diesen grauenhaften Geschehnissen, wenn man die beigefügten Fotos betrachtet.

Ich möchte versuchen, einige dieser Bilder zu schildern. Auf dem ersten ist eine weite, flache, mit Gras bedeckte Landschaft zu sehen. In der Mitte des Bildes rollt die erste Reihe von Panzern auf den Fotografen zu. Dahinter weitere Dutzende, wahrscheinlich sogar Hunderte von Panzern bis zur Horizontlinie. Der Lärm dieser fast drei Meter hohen stählernen Kolosse muss schon vor dem Beginn der Explosion der Geschosse unbeschreiblich gewesen sein.

Auf einem anderen Bild sieht man Soldaten neben den mächtigen Kampfmaschinen. Sie laufen in gebückter Haltung nebenher und sind bemüht ein wenig Deckung zu bekommen. Das dritte Bild ist schon ein Foto nach der Schlacht. Im Vordergrund liegt ein toter Soldat, in der Bildmitte qualmende Schrotthaufen, abgesprengte Panzerteile – stählerne Särge für die drei oder vier Soldaten der Besatzung. Das Foto deutet die ungeheuren Verluste auf beiden Seiten an. Welch ein immenser Aufwand an Mensch und Material, welche Konzentration auf etwas Destruktives darauf sich gegenseitig zu töten, welche Verschwendung an Leben, Kreativität, Fähigkeit. Welch ein Irrsinn.

Der deutsche Angriff kam schnell zum Erliegen. Die sowjetische Armee erweist sich als zu stark. Die deutsche Armee weicht zurück, die sowjetischen Truppen setzen nach. Am 23. August ist das gesamte Kursker Gebiet wieder in sowjetischer Hand und die Soldaten feiern die Befreiung von Orjol und Belgorod. Auf dem Foto steht ein Soldat in einer Fensteröffnung und schreit triumphierend mit hoch erhobener linker Hand, während die rechte die rote Fahne hält.

Ein Zug deutscher Kriegsgefangener, die in Dreierreihen angetreten sind, ist auf dem nächsten Bild zu sehen. Der Krieg ist für sie zu Ende, doch die Zukunft ist ungewiss. Das letzte Bild zeigt eine alte Frau mit Kopftuch in einem zerrissenen Mantel. Daneben eine jüngere Frau und mehrere Kinder. Im Hintergrund steht ein zerstörtes Haus, vorn eine provisorische Erdhütte - das Heim für diese Menschen. Der Krieg ist über ihr Dorf hinweg gerollt. Sie haben überlebt, sie müssen mit dem auskommen, was geblieben ist.

Ich erinnere mich an meinen ersten Besuch in Kursk 1988. Das Treffen mit den Veteranen der Schlacht. Alte Männer und Frauen, die Orden an der Brust – wir fühlen uns beklommen. Was werden sie von uns halten? Menschen aus dem Land, das damals die Soldaten schickte, die ihre Stadt und ihr Gebiet überfielen, es zerstörten, Menschen töteten. Doch wir werden freundlich begrüßt. Damals war damals, heute ist heute. Heute müsse man gemeinsam für den Frieden streiten. Wir überreichen unsere Friedensanstecker. Sie befestigen sie zwischen ihren Kriegsorden. Der Beginn einer Städtepartnerschaft.